

Mit Sicherheit dabei

Bürgerschaftliches Engagement
in der Kriminalprävention



Vorwort



*Brigitte Zypries, MdB
Bundesministerin der Justiz
Präsidentin des Kuratoriums der Stiftung Deutsches
Forum für Kriminalprävention*

Über 23 Millionen Menschen engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich in Vereinen, Gemeinden und Initiativen. Viele von Ihnen setzen sich für die Kriminalprävention ein. Ein guter Grund, den 13. Deutschen Präventionstag ganz dem ehrenamtlichen Engagement für eine sichere Gesellschaft zu widmen.

Jeder von uns kann etwas dafür tun, damit wir sicher und frei von Angst und Gewalt leben können. Wir brauchen das Engagement schon in den Schulen, wenn es darum geht Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, wie man Konflikte friedlich löst. Wir Erwachsenen müssen Zivilcourage beweisen und lernen, wie man in kritischen Situationen eingreift, wenn Anderen Gefahr droht. Und wir können Älteren dabei helfen, sich vor Kriminalität wirksam zu schützen und dadurch frei von Besorgnis mehr Lebensqualität zu gewinnen. In vielen Formen setzen sich die Menschen mit ihren Mitbürgern ein und dieses ehrenamtliche Engagement wirkt: Zusammen für die gute Sache zu arbeiten, stiftet Gemeinschaft und sorgt dafür, dass keiner abseits steht. In einer starken Gemeinschaft und in funktionierenden Nachbarschaften fühlen wir uns sicher und sind wir sicher.

Diese Broschüre präsentiert viele gute Beispiele für ehrenamtliches Engagement. Wir wollen diese Beispiele bekannter machen, damit sie Nachahmer finden und sich noch mehr Menschen für die Sicherheit engagieren. Die Politik fördert dieses Engagement durch kluge Rahmenbedingungen: Zum Beispiel durch das neue Stiftungsrecht oder durch die „Hilfen für Helfer“. Mit ihnen haben wir das Steuer- und Spendenrecht deutlich vereinfacht und wir haben die Finanzierung der ehrenamtlichen Arbeit verbessert.

Mein großer Dank gilt allen, die bereits heute, ihre Zeit und Kraft opfern, um sich für ein friedliches und tolerantes Miteinander einzusetzen. Ich hoffe, dass diese Broschüre viele neue Anstöße zum Engagement gibt und ich wünsche ihr viele interessierte Leserinnen und Lesern.

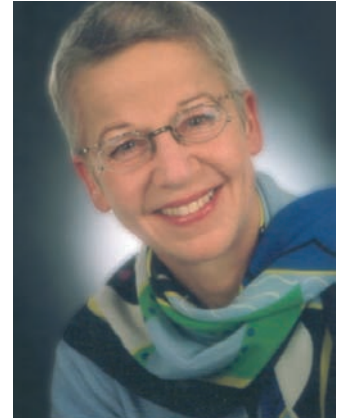
Brigitte Zypries

Inhalt

I.	Leipziger Erklärung des 13. Deutschen Präventionstages Engagierte Bürger – sichere Gesellschaft	4
II.	„World Café des Ehrenamts“ - Dokumentation eines Austauschs von Ehrenamtlichen in der Kriminalprävention zum 13. Deutschen Präventionstag in Leipzig	6
III.	Bürgerschaftliches Engagement in der Kriminalprävention: Projekte, Praxis, Personen	10
3.1	HESSEN: Arbeitskreis Schule im Gesprächskreis Prävention der Stadt Karben (AKS)	10
3.2	MECKLENBURG-VORPOMMERN: DVD „Zivilcourage zeigen“	12
3.3	NIEDERSACHSEN: Aktivitäten des Präventionsrates Seevetal e.V.	16
3.4	NIEDERSACHSEN: Präventionsprojekt „Astrid-Lindgren-Ausstellung“ des Präventionsrates in Isernhagen vom 01. bis 28. September 2007	19
3.5	NIEDERSACHSEN: Maßnahmen der AG „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim	23
3.5.1	„Sicherheitstraining 55 plus“ – ein Projekt der AG „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim	23
3.5.2	„Notfallkarte für Hildesheimer Seniorinnen und Senioren“ – ein Projekt der AG „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim	25
3.5.3	Studie zum „subjektiven Sicherheitsgefühl in Hildesheim“ – ein Projekt der AG „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim	26
3.6	NORDRHEIN-WESTFALEN: Mitarbeit in der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)	30
IV.	Anhang	
	Gremien im Bereich der Kriminalprävention auf Bundesebene	32
	Gremien und Einrichtungen im Bereich der Kriminalprävention auf Landesebene	32

Leipziger Erklärung des 13. Deutschen Präventionstages Engagierte Bürger – sichere Gesellschaft

Dr. Wiebke Steffen



Die Qualität einer Gesellschaft bemisst sich unter anderem daran, in welchem Ausmaß sich ihre Bürger an öffentlichen Aktivitäten beteiligen und inwieweit sie zu freiwilligem Engagement bereit sind. Auch für die Sicherheit einer Gesellschaft und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung leistet bürgerschaftliches Engagement einen wichtigen, ja unerlässlichen Beitrag.

Deshalb stellt der 13. Deutsche Präventionstag (2. und 3. Juni 2008 in Leipzig) dieses Engagement unter dem Schwerpunktthema „Engagierte Bürger – sichere Gesellschaft“ in den Mittelpunkt der Vorträge, Beratungen und Diskussionen sowie des Gutachtens „Bürgerschaftliches Engagement in der Kriminalprävention“ von Dr. Wiebke Steffen.

Auf der Basis dieses Gutachtens erklären der Deutsche Präventionstag, seine ständigen Veranstaltungspartner und seine diesjährigen gastgebenden Veranstaltungspartner:

Bürgerschaftliches Engagement ist in Deutschland weit verbreitet

- In Deutschland sind fast **70% der Bevölkerung** ab 14 Jahren über ihre privaten und erwerbsbezogenen Zwecke hinaus in Vereinen, Organisationen, Gruppen und Einrichtungen am öffentlichen Leben beteiligt. Etwa die Hälfte von ihnen (36% der Bevölkerung) engagieren sich in dem Sinne freiwillig, dass sie in diesen gesellschaftlichen Gruppen längerfristig bestimmte Aufgaben übernehmen.
- Zusätzlich zu diesen mehr als 23 Millionen, die sich bereits freiwillig engagieren, gibt es ein großes Potenzial für die Ausdehnung und Intensivierung des bürgerschaftlichen Engagements.

- Außerdem bedeutet bürgerschaftliches Engagement nicht nur das „klassische Ehrenamt“, nicht nur die regelmäßige freiwillige Tätigkeit einer Person oder überhaupt ihre Beteiligung am öffentlichen Leben – also nicht nur das Engagement der eben genannten 70% der Bevölkerung – , sondern es gibt noch weit mehr Formen, in denen sich Engagement ausdrücken kann. Etwa durch Zivilcourage, durch Geldspenden, durch die Beteiligung an einer Bürgerstiftung.

- Das Spektrum des Engagements umfasst nahezu alle Bereiche der Gesellschaft. Viele davon sind auf dieses Engagement angewiesen, manche würden ohne es vielleicht gar nicht mehr existieren.

- Allerdings ist für das bürgerschaftliche Engagement in den letzten Jahrzehnten ein erheblicher **Strukturwandel** festzustellen: Bürgerschaftliches Engagement ist seltener als früher ein „Engagement auf Lebenszeit“, die Menschen wollen sich nicht nur im Verband oder Verein engagieren, sondern auch in neuen, informellen Strukturen und dabei ihr Arbeitsfeld selbst gestalten, Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten erhalten; erforderlich sind neue Zugänge zu Mitwirkungsmöglichkeiten, die das individuelle Engagementangebot und den gesellschaftlichen Engagementbedarf aufeinander abstimmen.

Bürgerschaftliches Engagement ist das soziale Kapital unserer Gesellschaft, es kann Kriminalität verhindern und Kriminalitätsfurcht vermindern

- Wenn in Deutschland so viele Bürger öffentlich aktiv sind, dann ist das auch ein Indikator für ein hohes Maß an **Sozialkapital**, an sozialem Zusammenhalt und sozialer Qualität der deutschen Gesellschaft.
- Bürgerschaftliches Engagement ist nicht nur ein Bestandteil dieses Sozialkapitals, es schafft auch soziales Kapital: Die Verbundenheit und das Verständnis zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft, die Verlässlichkeit gemeinsam geteilter Regeln, Normen und Werte und nicht zuletzt das Vertrauen in die Institutionen des Staates.
- Dadurch wirkt es sich auch positiv auf die **Sicherheit** einer Gesellschaft und das **Sicherheitsgefühl** ihrer Bürger aus – und zwar schon ganz generell, ohne dass sich Bürger konkret im Bereich der Kriminalitätskontrolle engagieren.

Erfolgreiche Kriminalprävention ist ohne bürgerschaftliches Engagement nicht möglich

- Kriminalprävention gilt nach allgemeinem Verständnis als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der sich auch und gerade engagierte Bürger beteiligen können.
- Dass sich Bürger an der Kriminalprävention nicht nur beteiligen können, sondern sollen, ja sogar müssen, wenn Straftaten verhindert bzw. in ihren Folgen vermindert und die Sicherheitslage sowie das Sicherheitsgefühl verbessert werden sollen, lässt sich beispielhaft darstellen an dem bürgerschaftlichen Engagement für Kriminalprävention durch Zivilcourage, Hilfe- und Anzeigebereitschaft, durch Opfer-, Straffälligen- und Bewährungshilfe, durch Netzwerke für Sicherheit auf kommunaler Ebene.
- Diese Beispiele zeigen, dass bürgerschaftliches Engagement in der Kriminalprävention etabliert ist und positive Auswirkungen auf die Sicherheit und das Sicherheitsgefühl hat. Ohne engagierte Bürger wäre eine sichere Gesellschaft nicht möglich.

Engagementpotenziale für die Kriminalprävention nutzen

- Allerdings ist die Engagementquote – im Vergleich zu der in anderen gesellschaftlichen Bereichen – noch relativ niedrig, das Engagementpotenzial bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Damit bestehen große Möglichkeiten – und auch Notwendigkeiten – bürgerschaftliches Engagement für Kriminalprävention auszuweiten und zu intensivieren. Dabei gilt es insbesondere

- den **Strukturwandel** des bürgerschaftlichen Engagements zu berücksichtigen, der einem bürgerschaftlichen Engagement in der Kriminalprävention entgegen kommt, in der eher die anlass- und problembezogene Mitarbeit gefragt ist als „lebenslanges“ Engagement und neue, informelle Strukturen entstanden sind.
- eine **Anerkennungskultur** zu entwickeln, die der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Engagementformen im Bereich der Kriminalprävention gerecht wird und den Engagierten glaubhaft deutlich macht, dass es wirklich auf sie ankommt. Zur Anerkennungskultur gehören auch die Aus- und Weiterbildung für die engagierten Bürger sowie die Evaluation kriminalpräventiver Maßnahmen und Projekte.
- Dem Bedürfnis der Engagierten nach Selbstbestimmung und Mitgestaltung zu entsprechen, bereits bestehende Angebote und Maßnahmen der Qualifizierung weiterzuentwickeln und zusätzliche zu schaffen, Projekte und Maßnahmen zu evaluieren sowie Netzwerke und Infrastrukturen aufzubauen.
- Das kriminalpräventive Engagement von Unternehmen und der Mitarbeiter von Unternehmen zu stärken und zu fördern.

Der Deutsche Präventionstag begrüßt nachdrücklich

Engagierte Bürger – sichere Gesellschaft

Der Deutsche Präventionstag appelliert an die Verantwortlichen in der Politik, in Vereinen, Verbänden und sonstigen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene

- Alle Möglichkeiten zu nutzen, um kriminalpräventives Engagement in der Öffentlichkeit, insbesondere in den Medien, darzustellen, sichtbar zu machen, anzuerkennen und zu würdigen.
- Dabei insbesondere auch den Vorurteilen zu begegnen, die immer noch gegenüber Menschen bestehen, die sich kriminalpräventiv für Sicherheit engagieren.
- Weitere Engagementmöglichkeiten zu eröffnen und in den für Kriminalprävention relevanten öffentlichen Bereichen zu einer stärker bürgerschaftlich ausgerichteten Kultur des Planens und Entscheidens zu kommen.
- Den Bericht „Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft“ der vom Deutschen Bundestag eingesetzten Enquetekommission und regt eine dauerhafte Beobachtung bürgerschaftlichen Engagements an, insbesondere auch in der Kriminalprävention.
- Die Fortsetzung der vom Bundesministerium für Familie und Senioren, Frauen und Jugend in Auftrag gegebenen „Freiwilligensurveys“ und regt eine vertiefende, differenziertere Erfassung des freiwilligen Engagements im Bereich der Kriminalprävention an.

„World Café des Ehrenamts“

Dokumentation eines Austauschs von Ehrenamtlichen in der Kriminalprävention zum 13. Deutschen Präventionstag in Leipzig



Bürgerschaftliches Engagement im Bereich der Kriminalprävention bietet vielen Frauen und Männern in Deutschland eine spannende Möglichkeit, sich für das Gemeinwesen zu engagieren. Die Engagierten möchten in einem überschaubaren Zeitraum etwas Sinnvolles für sich selbst und andere tun, das ihnen Freude macht und ihre Fähigkeiten weiterentwickelt, erhält oder ergänzt. Dabei sind Ehrenamtlichen Gestaltungsspielräume, soziale Kontakte und Eigenverantwortlichkeit sehr wichtig.

Damit zivilgesellschaftliches Engagement auch in Zukunft möglich und attraktiv bleibt, muss es sichtbar werden, müssen die Bedürfnisse und Ziele derer,

die mitarbeiten, ernst genommen und gestaltet werden. Ehrenamt braucht solide Rahmenbedingungen, z.B. in Form von Versicherungsschutz und Fortbildung.

Der Geschäftsführer des Deutschen Präventionstags, Erich Marks, sowie der Geschäftsführer des Landespräventionsrates Hessen, Dr. Helmut Fünfsinn, haben die Initiative ergriffen und Ehrenamtliche im Bereich der Kriminalprävention und des Opferschutzes aus verschiedenen Bundesländern zum 13. Deutschen Präventionstag nach Leipzig eingeladen, um

- einander kennenzulernen,
- andere zu inspirieren und sich inspirieren zu lassen,
- Erfolgsfaktoren bürgerschaftlichen Engagements herauszuarbeiten,
- Stolpersteine und Hindernisse zu benennen,
- konkrete Empfehlungen an Praxis und Politik zu formulieren.

Einen ganzen Nachmittag lang diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen eines *World Cafés des Ehrenamts* angeregt unter der Moderation von Susanne Wolter, stellvertretende Geschäftsführerin des Landespräventionsrates Niedersachsen.



Die Idee vom World Café wurde 1995 in den USA von Juanita Brown und David Isaacs entwickelt. Es ist eine Methode, um Gruppen unterschiedlicher Größen zu einem Thema miteinander ins Gespräch zu bringen. Die Methode „World Café“ basiert auf der Bedeutung des Gesprächs zwischen Menschen. Durch Gespräche wird gelernt, wird die Realität neu interpretiert oder es werden Netze von Verbindungen geknüpft.

Leitidee des World-Cafés ist die entspannte Atmosphäre eines Straßencafés, in dem sich Menschen zwanglos unterhalten. Die Teilnehmer sitzen an kleinen Tischen, an denen jeweils vier bis fünf Menschen Platz finden können. Die zwanglose Atmosphäre und die kleinen Gruppen bewirken, dass die Teilnehmer sich zu informellen und gleichsam intensiven Gesprächen zusammenfinden, sich für einander interessieren und sich wirklich zuzuhören. Sie verteidigen keine Positionen, sondern lassen sich auf ihr Gegenüber ein.

Ein World Café dient dazu, ein Gespräch zu führen, das ein Thema hat. Es geht um eine Frage oder um eine aufeinander abgestimmte Sequenz von Fragen. Das World Café macht die gemeinsame Antwort der Teilnehmer aus diesen Fragen sichtbar. Auch wenn es in der Regel nicht darum geht, Maßnahmen zu erarbeiten, sieht doch jeder Beteiligte neue Handlungsmöglichkeiten für sich, die er vorher nicht gesehen hatte.

Die Ergebnisse und Notizen der Ehrenamtlichen wurden zusammengefasst und werden im Folgenden wortgetreu wiedergegeben.



● Diskussionsimpuls 1: „In der ersten Runde lernen Sie Ehrenamtliche in der Kriminalprävention aus verschiedenen Bundesländern kennen. Bitte stellen Sie sich Ihren Gesprächspartner/-innen vor und beschreiben dabei Ihre ehrenamtliche Funktion.“

Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer und ihre Tätigkeitsfelder sowie Projekte werden ab Kapitel II ausführlich vorgestellt.

● Diskussionsimpuls 2: „Was mögen Sie an Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit“

„Über den Tellerrand schauen...“

- » Kontakt zu Jugendlichen, Verständnis für Jugendliche
- » Andere Sichtweisen der Jugendlichen kennenlernen
- » Andere Blickwinkel kennenlernen
- » Vielfalt der Lebensbedingungen kennenlernen
- » Vorurteile abbauen

„Menschen kennenlernen...“

- » Arbeit mit Menschen
- » Persönliche Kontakte
- » Informelle Kontakte
- » Kontakt zu anderen Gleichgesinnten
- » Man lernt Menschen kennen, die ähnlich ticken
- » Man lernt Menschen kennen, die ganz anders ticken
- » Freundschaften entstehen

„In der Gruppe macht es am meisten Spaß...“

- » Man ist kein Einzelkämpfer
- » Wenn ich mich verlaufe, bekomme ich Rückmeldung
- » Durch die Gruppe lernt man verschiedene Wege kennen, die man aktiv gestaltet
- » Netzwerk-Experten-Aufbau

„Lebenslanges Lernen...“

- » Man kann auch eigene Probleme besser lösen
- » Man lernt viel in der Ausbildung

- » Selber etwas lernen, eigenen Horizont erweitern
- » Ständige Weiterbildung

„Die Welt verändern...“

- » In kleinen Schritten die Welt in Ordnung bringen
- » Nicht nur reden, sondern etwas tun / man kann etwas bewegen
- » Hilfestellung geben / man kann helfen
- » Konkret etwas für Menschen tun, da sein

„Kreativ sein...“

- » Es gibt keine bestimmten Vorgaben
- » Kein Dienstweg
- » Win-win-Situationen
- » Kreatives Denken

„Es tut mir gut...“

- » Eigene Bereicherung
- » Gute Erfahrungen weitergeben
- » Erfolge miterleben
- » Positive Rückmeldung
- » Eigene Ideen umsetzen können
- » Sinnhaftigkeit des Handelns





● **Diskussionsimpuls 3:** „Wer/was gibt Ihnen Unterstützung? Auf welche Ressourcen greifen Sie zurück?“

„Unterstützung aus dem privaten Umfeld“

- » Das eigene Umfeld
- » Persönliche Netzwerke

„Anerkennung und gelebte Gemeinschaft als Ressource“

- » Anerkennung, Rückkoppelung
- » Motivation durch Gleichgesinnte
- » Gemeinschaftsgefühl
- » Gemeinsame Erfolge
- » Wertschätzung / Anerkennung
- » Kommunikation mit Gleichgesinnten / Engagierten

„Individuelle Motive“

- » Eigene Motivation
- » Persönliche Ressourcen
- » Eigene Motivation & Kompetenzen (z.B. beruflich)
- » Für soziale Gerechtigkeit eintreten

„Netzwerke geben Unterstützung“

- » Netzwerke, Kontakt zu anderen Ehrenamtlichen
- » Netzwerke, Pool von Fachleuten
- » Teamarbeit, Arbeitsgruppen

„Gute Rahmenbedingungen motivieren und unterstützen“

- » Kommune und Landesrat (finanziell)
- » Fördergelder
- » Organisatorische / räumliche Rahmenbedingungen
- » Öffentlichkeitswirksamkeit
- » Der Verein gibt Unterstützung (ideell)

● **Diskussionsimpuls 4:** „Was empfinden Sie in Ihrer ehrenamtlichen Arbeit als Stolpersteine? Was ärgert / nervt Sie? Was sind die größten Energiefresser?“

„Fehlende Wertschätzung/Anerkennung“

- » Fehlende Wertschätzung von Ehrenamt
- » Die Arbeit wird in Frage gestellt, wenn die eine engagierte Person ausfällt

„Schlechte Rahmenbedingungen“

- » Fehlende Gelder / Geldmangel / Finanzierungsprobleme / -sorgen
- » Personalengpässe / Zu wenig Mitarbeiter
- » Mangelnde Presseunterstützung
- » Unklare Strukturen, fehlende Zuständigkeiten

„Fehlende Unterstützung“

- » Ehrenamtliche Arbeit sollte von Hauptberuflern unterstützt werden
- » Fehlende Motivation bei Hauptberuflern

„Politik spielt nicht mit“

- » Politik/politische Befindlichkeit
- » Parteipolitische Ebene vor Sachebene / Politisches Unverständnis (Partei-politik!)
- » Je mehr Ehrenamt geleistet wird, desto mehr zieht sich die Politik zurück

„Umgang mit Behörden“

- » Bürokratismus
- » Jugendamt (kann ein Problem sein)
- » Fachstellen und Behörden können alles besser

- » Psychosoziale Beratungsstellen meinen alles selbst zu können (das kann ein Problem sein)
- » Behördliche Zwänge
- » Datenschutzprobleme / -unklarheiten

„Hohe Belastung“

- » Faktor Zeit
- » Erfolgsdruck, eigener oder fremder
- » Man muss oft zuviel bohren, bis etwas läuft

„Probleme mit Mitwirkenden“

- » Fehlende Zivilcourage
- » Miesepeter, Bedenkenträger, Notori-sche Nörgler
- » „Palaverrunden“
- » Trittbrettfahrer
- » Unprofessionalität
- » Eigene Information



● **Diskussionsimpuls 5:** „Was empfehlen Sie BürgerInnen, die sich für ein Ehrenamt in der Kriminalprävention interessieren?“

„Informationen sammeln“

- » Informieren, welche Möglichkeiten des Engagements es gibt
- » Informieren, was auf einen zukommt, was erwartet wird

„Sich fragen: Was kann ich? Was bringe ich mit? Was will ich?“

- » Überlegen: „Welche Interessen / Fähigkeiten habe ich?“ „Bin ich bereit, über einen längeren Zeitraum dabei zu bleiben?“
- » Eigene Stärken hinterfragen

- » Anforderungen und eigene Erwartungen in Einklang bringen
- » Fragen: „Was will ich eigentlich?“ Motivation erforschen
- » Kann ich mit Enttäuschungen umgehen?
- » Sich fragen, ob ausschließlich politische Gründe vorliegen

„Mit anderen in Kontakt kommen“

- » Ansprechpartner suchen
- » Sich Gleichgesinnte zu suchen
- » Eingefahrene Wege verlassen und Gleichgesinnte suchen, eigene Ressourcen finden und entwickeln

„Tipps von Erfahrenen für Interessierte“

- » „ausprobieren“
- » Sei authentisch
- » Positiv denken! Spaß haben!
- » Ziele suchen, positiv an die Sache herangehen
- » Gemeinschaftsgefühl sollte über egoistischen Interessen stehen
- » Geduld, Beharrlichkeit, Durchhaltevermögen

● **Diskussionsimpuls 6:** „Was empfehlen Sie kommunalen Gremien in der Kriminalprävention, die Ehrenamtliche für eine Mitarbeit gewinnen möchten?“

- » „Werbung für die eigene Sache / Umfängliche Information für Interessierte“
- » Leute gezielt ansprechen (auf Grund bekannter Kompetenzen)
- » „Dich brauchen wir, weil...“
- » Eigenwerbung durch Medienarbeit
- » Flyer / Broschüre herstellen über Projekte / Aktionen, wo sich Ehrenamtliche einbringen können.
- » Aktive Öffentlichkeitsarbeit
- » Freude am gemeinsamen Tun zeigen und vermitteln
- » Erklärung der Arbeit

„Wertschätzung für die Ehrenamtlichen“

- » Anerkennung / Wertschätzung auch nach außen für die Ehrenamtlichen
- » Akzeptanz und Unterstützung in jeglicher Prägung
- » Höhere Wertschätzung

„Gute Rahmenbedingungen anbieten“

- » Klare Strukturen, erreichbare Ziele anbieten

- » Budget zur Verfügung stellen / oder erweitern
- » Transparenz
- » Gestaltung statt Reden

● **Diskussionsimpuls 7:** „Was empfehlen Sie Politikerinnen / Politikern?“

„Glaubwürdigkeit / Zuverlässigkeit“

- » Nichts versprechen, was sie nicht halten können
- » Verantwortung übernehmen, da sein, Rückhalt geben
- » Nicht nur im Wahlkampf das Ehrenamt mit Lob überhäufen
- » Tun und Vertrauen fördern

„Anerkennung geben“

- » Anerkennung, Unterstützung, da ja dadurch auch viel eingespart wird
- » Wertschätzung der Arbeit von Ehrenamtlichen
- » Anerkennung und Würdigung für Engagement „Ehrenamts-card“

„Am Ball bleiben“

- » Unendliche Ausdauer haben
- » Schritt halten mit ehrenamtlichem Engagement – nicht hinterher arbeiten
- » Kompetente Beamte, die nicht nur einfach ablehnen und über die Wahlperiode hinaus denken

„Rahmbedingungen gestalten“

- » Geld geben für Strukturierung, Evaluation, Standards
- » Monetäre Voraussetzungen schaffen
- » Pflichtaufgaben der Politik / Gemeinde werden auf das Ehrenamt übertragen

Wir haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abschließend gebeten, die aus Ihrer Sicht wichtigsten Empfehlungen herauszufiltern. Das waren die POWER-Empfehlungen

... an interessierte Bürgerinnen und Bürger

- » Geduld
- » Informieren
- » Berücksichtigung eigener Interessen / Fähigkeiten
- » Ziele setzen
- » Interessierte finden
- » Eigene Ideen und Ressourcen einbringen
- » Lernen wollen
- » Eingefahrene Wege verlassen können



... an kommunale Gremien / Organisationen in der Kriminalprävention

- » Akzeptanz und Unterstützung in jeglicher Prägung
- » Anerkennung und Wertschätzung (auch nach außen)
- » „Dich brauchen wir, weil...“
- » Freude
- » Rastlos sein
- » Engagement
- » Unruhe
- » Durchsichtigkeit
- » Erfolg

... an Politikerinnen und Politiker

- » Wahlkampfunabhängige Anerkennung und Würdigung des Engagements
- » Mehr Unterstützung
- » Gebt Geld, insbesondere für Struktur und Evaluation
- » Monetäre Voraussetzungen schaffen
- » Unendliche Ausdauer haben
- » Tun und Vertrauen fördern

III. Bürgerschaftliches Engagement in der Kriminalprävention: Projekte, Praxis, Personen

3.1 HESSEN:

Arbeitskreis Schule im Gesprächskreis Prävention der Stadt Karben (AKS)



Ort(e) der Maßnahme:

Veranstaltungen für Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler werden am Sitz des Arbeitskreises in 61184 Karben (Hessen) angeboten, bei entsprechender Nachfrage aber auch vor Ort in den Schulen direkt, durchgeführt.

Darstellung der Maßnahme:

Der AKS ist eine Gruppe weitestgehend ehrenamtlich tätiger Idealisten, bestehend aus Eltern, Lehrerinnen und Erzieherinnen, die daran glauben, dass sich mit Präventionsarbeit in und um Schule herum, eine Verbesserung des sozialen Klimas an und damit ein lustvolleres Arbeiten in Schule erreichen lässt.

Wir sehen uns sowohl als Partner der Eltern aber auch als Partner der Schulen und Kindertagesstätten, vor allem aber als Lobbyisten für die Rechte von Kindern und Jugendlichen inner- und außerhalb ihrer schulischen Ausbildung.

Durch die enge Zusammenarbeit mit anderen regionalen Institutionen, wie beispielsweise Schulsozialarbeit, städtische Jugendpflege, Ausländerbeirat, Polizei, pro familia ist es möglich, schnell und flexibel aktuelle Themen aufzugreifen und diese mit oftmals namhaften Experten zu besetzen.

Unser Ziel ist ein Netzwerk, bestehend aus Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Schülerinnen und Schülern, Stadt und kommunalen Vereinigungen, zur Sicherstellung eines konstruktiven und dauerhaften Dialoges zwischen Schule und Elternhaus.

Wir arbeiten dafür, dass an unseren Schulen und Kindertagesstätten ein Klima entsteht, das Gewalt nicht zulässt. „... *denn schließlich:*

Die können sollen, müssen wollen dürfen.“

(Johannes Conrad, Schriftsteller und Philosoph)

Entstehung:

Karben, eine Gemeinde mit rd. 22 000 Einwohnern, besteht aus sieben Stadtteilen mit fünf Grundschulen und der größten Gesamtschule des Wetteraukreises. Zur Zeit der Gründung des Gesprächskreises Prävention im Jahre 1998 gibt es zehn städtische und drei kirchliche Kindertagesstätten, eine in freier Trägerschaft. So war es nur konsequent, einen Arbeitskreis Schule einzurichten, der sich mit Präventionsarbeit in diesem Bereich befasst.

Interessierte aus Karbener Schulen – Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schulsozialarbeit (aus städt. Mitteln finanziert) arbeiten seit Gründung des AKS im April 1999 in unterschiedlichen Bereichen der Gewaltprävention in und im Umfeld von Schule.

Seit November 2005 ist der AKS als Anbieter von Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten vom Institut für Qualitätsentwicklung des Hessischen Kultusministeriums akkreditiert.

Aktivitäten:

Nicht erst seit PISA ist bekannt, dass die erfolgreiche schulische Laufbahn in engem Zusammenhang mit der Beteiligung der Eltern an Schule steht. Vor diesem Hintergrund richtet sich der AKS mit regelmäßigen thematischen Angeboten vornehmlich an Eltern aber auch Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler. Unter dem Motto »sich und andere zur Mitarbeit motivieren« reicht unser Spektrum der Veranstaltungen von Elternmitwirkung in und außerhalb schulischer Gremien über Erziehungsvereinbarungen bis hin zu Kommunikationsworkshops. Fachvorträge und Impulsveranstaltungen zu Pubertät, Lese-Rechtschreibschwäche und Wahrnehmungsstörungen sowie zu gesellschaftlichen Themen, wie Medienverwahrlosung, den Gefahren neuer Medien oder den Strategien des modernen Rechtsextremismus runden das facettenreiche Angebot ab.

Ein großer Teil unseres Teams hat zu Beginn dieses Jahres eine Multiplikatoren- und Multiplikatorenausbildung zur Kampagne »Gewalt-Sehen-Helfen« absolviert. Die nun angebotenen Workshops haben das Ziel, der Unkultur des Wegschauens entgegen zu wirken. Wir wollen Bürgerinnen und Bürger dazu animieren, stärker hinzuschauen und in gewaltbesetzten Situationen kompetent und damit deeskalierend handeln zu können.

Öffentlichkeitsarbeit:

Neben regelmäßigen Kontakten mit der örtlichen Presse bewirbt der AKS seine Veranstaltungen mit Flyern und Plakaten. Persönliche Präsenz in schulischen oder örtlichen Veranstaltungen bringt uns ins direkte Gespräch mit unserer Zielgruppe. Als weitere Informationsplattformen dienen sowohl unsere Internetpräsenz www.aks-karben.de als auch unser eMail-Newsletter »Neuigkeiten vom Arbeitskreis-Schule«. Aktuell informieren wir rund 900 Adressaten über eigene aktuelle Themen und Angebote, Wissenswertes rund ums Thema Schule und veröffentlichen Gastbeiträge unserer Referenten. Abgerundet werden die monatlichen Mitteilungen mit interessanten Tipps und Links.

Evaluation:

Als vom Institut für Qualitätsentwicklung akkreditierter Anbieter von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte in Hessen unterliegt der AKS einem stetigen Evaluierungsprozess im Hinblick auf Zielausrichtung und Themenschwerpunkte. Der internen Evaluation verbunden mit der daraus resultierenden Organisationsentwicklung, widmet sich eine speziell dafür gegründete Arbeitsgruppe.



Kontakt

Kontakt

Arbeitskreis Schule im Gesprächskreis
Prävention der Stadt Karben
c/o Dorothea Fingerling
Assenheimer Straße 10
61184 Karben

Telefon: (0 60 39) 93 82-1 30

Telefax: (0 60 39) 93 82-1 31

E-Mail: fingerling@aks-karben.de

Internet: www.aks-karben.de

Persönliche Fragen an Dorothea Fingerling, AKS Karben

Alter: 53 Jahre

Wohnort: 61184 Karben

» Welche ehrenamtliche Funktion haben Sie inne?

Mitglied im Gesprächskreis Prävention der Stadt Karben und Leitung des Arbeitskreises Schule

» Wann und wie sind Sie zu Ihrem Ehrenamt gekommen?

Kurz nach der Gründung des Gesprächskreises Prävention im November 1998 wurden zur Bearbeitung von Einzelthemen Arbeitskreise gegründet. Im April 1999 fand die konstituierende Sitzung des AKS statt, dessen Leitung mir durch den Bürgermeister übertragen wurde.

» Was haben Sie durch Ihr Ehrenamt gelernt?

Wie wertvoll Netzwerkarbeit ist, dass Beharrlichkeit und Überzeugungskraft einen Teil nicht vorhandenen Geldes durchaus ersetzen können, dennoch aber Mittel zur Umsetzung von Projekten gebraucht werden. Dass Teambildung und Teamgeist eine wichtige Voraussetzung fürs Gelingen ist.

» Sie haben drei Wünsche frei: Welche wären diese in Bezug auf Ihr Projekt / Ihre Aktivität vor Ort?

1. Unser „Konstrukt“ wird zu einer festen Einrichtung in Form einer Bürgerstiftung
2. Kraft und Ideen für die Weiterarbeit gehen nicht aus
3. Es finden sich junge Menschen die bereit sind, Verantwortung und in absehbarer Zeit auch das „Staffelholz“ zu übernehmen

Ort(e) der Maßnahme:

Der Film wurde in der Hansestadt Stralsund (Mecklenburg-Vorpommern) gedreht.

Darstellung der Maßnahme:

Zitat aus dem Booklet der CD: „Erwiesen ist, dass viele Straftaten in der Öffentlichkeit passieren, daher könnte jeder Einzelne couragiert einschreiten und/oder dem Opfer zur Seite stehen. Tatsächlich nimmt aber die Mentalität des Wegschauens immer weiter zu und die Bereitschaft, sich als Zeugen zur Verfügung zu stellen, nimmt leider immer weiter ab. Der Verein zur Förderung der Kriminalitätsprävention Stralsund e.V. will mit dem Film-Projekt Betrachter dazu bewegen, sich in ähnlichen Situationen konstruktiver und differenzierter zu verhalten.“

Der Film soll alle Betrachter zum Nachdenken anregen und die Diskussion zum Thema „Zivilcourage“ fördern. Auf dem 11. Deutschen Präventionstag in Nürnberg 2006 kamen wir mit der Initiative Sicherer Landkreis Rems-Murr e.V. ins Gespräch, die ein vergleichbares Projekt bereits im Jahr 2004 durchgeführt hatten. Schnell wurde klar, dass dieses Projekt nur Wirkung erzielt, wenn lokale Drehorte verwendet werden. Nach der Befürwortung des Projektes durch den Kommunalen Präventionsrat der Hansestadt Stralsund und der Förderzusage des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung im Februar 2007, konnte mit der Suche nach Sponsoren begonnen werden. Wir haben dann zur Durchführung die Dipl.-Kulturwissenschaftlerin Lilian Martinez und den Medienpädagogen Stefan Koeck gewonnen. Das „Casting“ mit Stralsunder Schülern zwischen 13 und 17 Jahren hat im Juni 2007 stattgefunden.“



Kontakt

Verein zur Förderung der Kriminalitätsprävention in Stralsund e.V.

Alter Markt/Rathaus, 18408 Stralsund,
Tel.: 03831-254416, Fax: 03831-254416,
Mail.: praeventionsverein@stralsund.de

Polizeiinspektion Stralsund

Sachbearbeiterin Prävention, P0Min Kasten,
Böttcherstraße 19, 18439 Stralsund,
Tel.: 03831-2890-670, Fax: 03831-2890-660

Drehbuch und Regie

PEPE Agentur Lilian Martinez Miguel,
Badenstr. 41, 18439 Stralsund,
Tel.: 0172-4057055, Mail: info@pepe-pr.de
Identity Films, Film und Fernsehproduktion
Stefan Koeck, Regisseur und Medienpädagoge,
Fährstraße 7, 18439 Stralsund, Tel.: 03831-344756,
info@identityfilms.de, www.identityfilms.de

Cover und Druck

TYBE Druckstudio Stralsund
Garbodenhagen 1, 18437 Stralsund
Tel.: 03831- 494191, Fax 03831 494192
tybeebyt@t-online.de



ZIVILCOURAGE ZEIGEN!

Inhalt

Idee und Entstehung des Projektes

Inhalt der DVD

Auswertung der Reaktionen

Was ist Zivilcourage

Verhaltenstipps für Zeugen

Einsatzmöglichkeiten der DVD

Förderer und Sponsoren

Kontakt

Ein Projekt des
Vereins zur Förderung der
Kriminalitätsprävention in Stralsund e.V.,
Alter Markt/Rathaus, 18439 Stralsund

Idee und Entstehung des Projektes

Erwiesen ist, dass viele Straftaten in der Öffentlichkeit passieren, daher könnte jeder Einzelne couragiert einschreiten und/oder dem Opfer zur Seite stehen. Tatsächlich nimmt aber die Mentalität des Wegschauens immer weiter zu und die Bereitschaft, sich als Zeugen zur Verfügung zu stellen, nimmt leider immer weiter ab.

Der Verein zur Förderung der Kriminalitätsprävention Stralsund e.V. will mit dem Film-Projekt Betrachter dazu bewegen, sich in ähnlichen Situationen konstruktiver und differenzierter zu verhalten.

Der Film soll alle Betrachter zum Nachdenken anregen und die Diskussion zum Thema „Zivilcourage“ fördern.

Auf dem 11. Deutschen Präventionstag in Nürnberg 2006 kamen wir mit der Initiative Sicherer Landkreis Rems-Murr e.V. ins Gespräch, die ein vergleichbares Projekt bereits im Jahr 2004 durchgeführt hatten. Schnell wurde klar, dass dieses Projekt nur Wirkung erzielt, wenn lokale Drehorte verwendet werden.

Nach der Befürwortung des Projektes durch den Kommunalen Präventionsrat der Hansestadt Stralsund und der Förderzusage des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung im Februar 2007, konnte mit der Suche nach Sponsoren begonnen werden.

Wir haben dann zur Durchführung die Dipl.-Kulturwissenschaftlerin Lilian Martinez und den Medienpädagogen Stefan Koeck gewonnen. Das „Casting“ mit Stralsunder Schülern zwischen 13 und 17 Jahren hat im Juni 2007 stattgefunden.

Förderer und Sponsoren

Kommunaler Präventionsrat
der Hansestadt Stralsund

Landesrat für
Kriminalitätsvorbeugung
Mecklenburg-Vorpommern,
Schwerin

Landeskriminalamt
Mecklenburg-Vorpommern

Polizeiinspektion Stralsund

Sparkasse Vorpommern,
Greifswald

Hansestadt Stralsund, Amt
für Jugend, Familie und
Soziales

Strelapark Einkaufszentrum
GmbH & Co. KG, Stralsund

CITTI Markt Stralsund

Nicole Schönfeld

Walter Tauchmann

DAPA, Inhaber Detlef
Salomon, Stralsund

Torsten Heiden
Fahrradhandel, Stralsund

STIC-er Theater, Stralsund
Regionale Schule "Adolph
Diesterweg", Stralsund

Unternehmensgruppe
Stadtwerke GmbH,
Stralsund

Dienstleistungsgesellschaft
mbH in Vorpommern DLV,
Lubmin

Wohnungsbaugenossensch
aft Volkswerft Stralsund eG,
Stralsund

SUBAG Sundische
Baugesellschaft GmbH,
Stralsund

Spiegelblank Glas- und
Gebäudereinigungs-
GmbH, Stralsund

Textil-Pflege Stralsund
GmbH & Co KG, Stralsund

USD GmbH Wachdienst,
Greifswald

allrein Dienstleistungs-
GmbH & Co KG, Stralsund

6. Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung. Viele verlassen kurz vor oder unmittelbar nach dem Eintreffen der professionellen Helfer den Ort des Geschehens. Aber Sie werden als Zeuge gebraucht. Möglicherweise ist nur Ihnen etwas aufgefallen, das sehr wichtig ist, um den Täter zu fassen oder die Tat zu rekonstruieren. Deshalb bleiben Sie bitte vor Ort und fragen Sie die professionellen Helfer, ob Ihre Anwesenheit noch erforderlich ist. Sollten Sie unter Zeitdruck stehen, hinterlassen Sie für wichtige Nachfragen Ihren Namen und Ihre Erreichbarkeit.

Einsatzmöglichkeiten der DVD

Die DVD ist weder ein Lehr- noch ein Polizeifilm. Sie soll von Fachleuten mit entsprechender Medienkompetenz vorgeführt und moderiert werden, damit ggf. unter fachlicher Begleitung der Polizei sinnvolle und einfache Handlungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

Fragestellungen zur Erarbeitung könnten sein:

- Was ist passiert?
- Was konnten die Passanten erkennen?
- Welche Umstände haben das Einschreiten in einzelnen Szenen begünstigt oder beeinträchtigt?
- Wie sind die Statements der interviewten Personen zu beurteilen?
- In welchem Zeitpunkt hätten Passanten eingreifen sollen?
- Welche Gründe oder Ausreden könnte es für fehlendes Einschreiten geben?
- Wie würden die Zuschauer reagieren und warum?

6

Die Dreharbeiten unter Absicherung von Polizeibeamten in Zivil folgten zwischen November und Dezember 2007.

Die Auswertung der Filmszenen erfolgte in Beratung mit dem Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern, Dezernat 61.

Mit dem Projekt verfolgen wir zwei Ziele:

1. Bestimmung des gegenwärtigen Standes von Zivilcourage in Alltags-Situationen.
2. Durch die Vorführung der DVD in Schulen, Jugendklubs, Senioreneinrichtungen, etc. werden unter fachlicher Begleitung der Polizei sinnvolle und einfache Handlungsmöglichkeiten geschildert.

Die Szenen können unabhängig voneinander und mit Jugendsachbearbeitern der Polizeiinspektion vorgeführt werden.

Verein zur Förderung der Kriminalitätsprävention in Stralsund eV,

Vorsitzender:
Peter Bischoff

Stellv. Vorsitzender:
Senator Wolfgang Fröhling



3

Inhalt der DVD

Gesamtlänge von 31 Minuten.

1. Einleitung mit dem Sachbearbeiter Kriminalkommissariat Stralsund, POM Lutzke zu seinen Erfahrungen während der Dreharbeiten (0,20 Min.)

2. 5 Filmszenen im öffentlichen Bereich:

- Sachbeschädigung eines Pkw (8,38 Min.)
- Fahrraddiebstahl am Bahnhof (6,04 Min.)
- Handtaschenraub vor einem Einkaufszentrum (4,02 Min.)
- Körperverletzung in der Fußgängerzone (6,19 Min.)
- Ladendiebstahl in einem Einkaufsmarkt (6,06 Min.)

2. Verhaltenstipps der Polizei

Was ist Zivilcourage?

Sich für andere in der Öffentlichkeit einsetzen, denen Unrecht geschieht, obwohl man sich dabei vielleicht gefährdet, könnte eine erste Definition lauten.

Zivilcourage heißt nicht immer, mit körperlichem Einsatz große Heldentaten zu vollbringen.

Damit der Helfer nicht selbst zu Schaden kommt, gilt es, die richtige Situation einzuschätzen und immer auch die eigene Sicherheit im Blick zu haben. Allerdings ist das kein Freibrief fürs Wegschauen und Ignorieren von Übergriffen. So sind kleine Taten oft schon wirksam, wie ein vernehmlich gesprochenes "Hört auf!", um Umstehende zu mobilisieren und für den Täter unerwünschte „Öffentlichkeit“ herzustellen. Mut braucht es dennoch. Aber wenn wir selbst in solch eine Lage geraten, wünschen wir uns doch auch, dass uns jemand hilft. Was wir für uns erwarten, müssen wir auch bereit sein, anderen zu geben.

Auswertung der Reaktionen

Der überwiegende Teil der Zuschauer griff nicht ein. Bei der Sachbeschädigung gab es 14 Notrufe bei der Polizei, teilweise erst lange nach Abschluss der Dreharbeiten. Bei dem Fahrraddiebstahl einen Notruf, bei dem Handtaschenraub, der Körperverletzung, dem Ladendiebstahl gab es keine Anrufe bei der Polizei. Beachtlich waren

4

auch hier wieder die Vielfältigkeit der Ausreden für die Untätigkeit.

Diese „Nichtreaktion“ entspricht der bundesweit allgemeinen Tendenz. Wissenschaftlich wird als Ursache der sog. Zuschauererfekt benannt, wonach bei einem Unfall oder kriminellen Übergriff Personen, die sich zufällig in der Nähe befinden, lediglich "zuschauen", ohne jedoch einzugreifen oder Hilfe zu leisten. Hiernach vermeiden Passanten Hilfeleistung, u.a. weil sie befürchten, dass sie sich blamieren, wenn sie in einer Situation eingreifen, die für das Opfer nicht bedrohlich ist. Bei einer größeren Zahl von Umstehenden kommt es darüber hinaus zu einer Verantwortungsverlagerung: Es wird darauf gewartet, dass eine andere Person eingreift bzw. den ersten Schritt einer Intervention wagt.

Verhaltenstipps der Polizei, die jeder anwenden kann:

1. Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen. Als Zeuge gibt es andere Möglichkeiten, als wegzusehen oder sich direkt dem Täter entgegenzustellen.
2. Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf. Fangen Sie an etwas zu tun, andere werden dann folgen. Sprechen Sie eine andere Person an und fordern Sie direkt auf: „Holen Sie Hilfe.“
3. Ich beobachte genau und präge mir Tätermerkmale ein. Wichtig für Fahndungserfolge der Polizei sind Erkenntnisse über die Kleidung, das Aussehen und Fluchrichtung eines Täters. Möglicherweise können Sie dem Täter in sicherem Abstand folgen, ohne ihn zu verfolgen.
4. Ich organisiere Hilfe unter Notruf 110. Rufen Sie professionelle Helfer. Legen Sie nicht sofort wieder auf, falls Nachfragen nötig sind.
5. Ich kümmere mich um Opfer. Nicht jeder traut sich zu, Erste Hilfe zu leisten, aber jeder kann dem Opfer beistehen. Die Erfahrung von Notärzten zeigt, dass es dem Opfer hilft, wenn Sie bis zum Eintreffen der professionellen Helfer Beistand geben. Sprechen Sie mit dem Opfer, fragen Sie, was Sie tun können und wie Sie unterstützen können.

5

Die Organisatoren und Darsteller der CD sind alle ehrenamtlich tätig. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter stellen Verbindungen zu den Stellen her, die für die Drehorte gebraucht wurden und sie kümmern sich nach der Fertigstellung der DVD um den Vertrieb. Dabei engagieren sich alle Altersgruppen die mitgewirkt haben, von Jugendlichen bis zu den Senioren. Das Ehrenamt geht durch alle Berufsgruppen (interessierte Bürger/Innen, Lehrer, Ärzte, Rechtsanwälte, Rentner u.a.m.). Alle Ehrenamtlichen verbindet der gemeinsame Gedanke für mehr Sicherheit. Unterstützt wurde das Projekt vom Landesrat für Kriminalitätsverbeugung Mecklenburg-Vorpommern und vielen Sponsoren aus der Stralsunder Wirtschaft.



Kontakt

Kontakt:

Verein zur Förderung der Kriminalitätsprävention
Frankendamm 5
18439 Stralsund

Ansprechpartnerin:
Sabine Kriegbaum

Telefon: (03 83 1) 25 44 16

Telefax: (03 83 1) 25 44 16

Email: praeventionsverein@stralsund.de
oder 44sabine@web.de

Internet: www.kriminalitaetspraevention.de

Persönliche Fragen an Sabine Kriegbaum, Verein zur Förderung der Kriminalprävention in Stralsund e.V.:

Alter: 64 Jahre
Wohnort: 18439 Stralsund

.....
» Welche ehrenamtliche Funktion haben Sie inne?

Geschäftsführerin des Vereins zur Förderung der Kriminalitätsprävention in Stralsund e.V.

» Wann und wie sind Sie zu Ihrem Ehrenamt gekommen?

Seit März 1997 war ich als Koordinatorin des Kommunalen Präventionsrates der Hansestadt Stralsund tätig. In dieser Eigenschaft haben wir im August 1997 den Förderverein gegründet und seitdem bin ich im Verein als Geschäftsführerin tätig.

» Was haben Sie durch Ihr Ehrenamt gelernt?

Für eine ehrenamtliche Tätigkeit braucht man viel Ausdauer und Engagement. Man muss Herzblut mit in die Arbeit einbringen und lernen sich über kleine Erfolge zu freuen und sich durch Rückschläge nicht entmutigen lassen, sondern beharrlich weiter arbeiten, dann kommt man auch zum Ziel.

» Sie haben drei Wünsche frei: Welche wären diese in Bezug auf Ihr Projekt / Ihre Aktivität vor Ort?

- Mehr Anerkennung des Ehrenamtes im Bereich der Kriminalitätsprävention durch die Kommune und Politik
- Akzeptanz und Unterstützung in jeglicher Prägung durch die kommunalen Gremien
- Für unsere Aktivitäten vor Ort brauchen wir noch mehr ehrenamtliche Mitarbeiter, die positiv denken, Geduld, Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen mitbringen

**Ort(e) der Maßnahme:**

Gemeinde Seevetal (Niedersachsen). Seevetal als Einheitsgemeinde liegt an der südlichen Stadtgrenze Hamburgs und umfasst 19 Ortsteile größtenteils mit einem eigenen ehrenamtlichen Bürgermeister. Die Problematik der direkt angrenzenden Großstadt zeigte sich durch zunehmende Graffiti-schmierereien, Scratches, mutwillige Zerstörungen und Brandstiftungen.

Darstellung der Maßnahme:

Die oben beschriebene Situation war die Geburtsstunde des Präventionsrats am 11. November 1998. Engagierte Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde wollten dieser Entwicklung nicht mehr tatenlos zuschauen. Inzwischen hat sich aus dieser Initiative ein enges Netzwerk der Zusammenarbeit zur Vorbeugung von Kriminalität, Gewalt, Vandalismus und Suchtgefahren etabliert, das aus unserem gemeinschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken ist und im Jahr 2005 mit dem Bürgerpreis des Landkreises Harburg ausgezeichnet wurde. Unter dem Dach des Präventionsrats arbeiten 13 Schulen, Kindergärten, Jugendeinrichtungen, Kirchengemeinden, Vereine, karitative Organisationen, Vertreter der Wirtschaft und der Polizei sowie aktive Bürgerinnen und Bürger mit dem Ziel zusammen, das Sicherheitsgefühl zu erhöhen.

Denn Sicherheit geht uns alle an, und es ist wichtig, gesellschaftliche Fehlentwicklungen nicht etwa nur zu beklagen, sondern selbst Initiative zu ergreifen. Für ein harmonisches und friedliches Miteinander trägt jeder von uns Verantwortung. Diese Einsicht hat sich in unserer Gemeinde durch die kontinuierliche Arbeit des Präventionsrats durchgesetzt und entwickelt sich ständig weiter. Der Erfolg unseres zehnjährigen Bestehens liegt in der Vernetzung des Vereins mit allen Institutionen in der Gemeinde und seiner überparteilichen Arbeit.

Viele gemeinsame Projekte haben der Lebensqualität in Seevetal gut getan und zudem zu einer Stärkung des „Wir-Gefühls“ in unserer Gemeinde beigetragen.

**Beispiele:**

- Ein Großprojekt, an dem viele Menschen beteiligt waren und das die Popularität des Vereins in der Bevölkerung gefördert hat, sind die in den Jahren 2002, 2003 und 2007 entstandenen „Bunten Bahnhöfe“ Maschen, Meckelfeld und Hittfeld-Emmelndorf. Die drei Bahnhofsanlagen, schmucklose Zweckbauten der 70er Jahre, boten bis dahin ein tristes, abstoßendes Bild. U.a. bedingt durch die ungünstige Lage außerhalb der Orte und durch das nachlassende Engagement der Bahn, diese

Bahnhöfe zu pflegen, wurden sie immer wieder Opfer von Zerstörungen und Schmierereien. Viele kleine und große Künstler haben in einem vom Präventionsrat koordinierten Gemeinschaftsprojekt diese eintönig gefliesten Vorortsbahnhöfe in farbenfrohe und phantasievolle Galerien verwandelt. Gemalt wurde auf ausrangierten Autobahnschildern und Aluminiumplatten, die vorher zu Grundrissen waren. In Größe und Form variieren die Bilder und sorgen so für Abwechslung und Vielfalt. Die Kosten



für das Material wie Farbe, Bleche, Schrauben, Dübel und vieles mehr, wurden durch zahlreiche Spenden von Firmen, Bürgern und Vereinen getragen. Die Namen aller Spender sind auf dem jeweiligen Bahnhof veröffentlicht. Zum Abschluss fand für jeden Bahnhof ein großes Einweihungsfest statt, an dem Jung und Alt, Groß und Klein mit Freude dabei waren.

- In Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen entstanden bzw. organisiert und finanzieren wir Projekte zum Thema „Kinder stark machen“. Dazu gehören Übungen wie „Nein Sagen“, „Sich Hilfe holen“, „das Familienalbum“ bis zu dem interaktiven Präventionsstück „Mein Körper gehört mir“ zur Problematik des sexuellen Missbrauchs, der von Familienangehörigen bis zu Bekanntschaften aus dem Internet reicht.
- Der Kursus „Mama lernt deutsch“, bei dem es sich um einen Deutschkurs für Migrantinnen, die weder deutsch sprechen noch schreiben können, handelt, wurde in diesem Jahr initiiert. Da sie kleine Kinder haben, können sie nicht an Kursen, die



tagsüber stattfinden, teilnehmen. Hier finanziert der Präventionsrat die Kinderbetreuung, damit die Kinder beaufsichtigt werden, während die Mütter die Sprache lernen. Dies ist besonders wichtig, da die Mütter z.T. schon viele Jahre in Deutschland leben, jedoch die Integration nicht gelungen ist, weil sie die deutsche Sprache nicht gelernt haben.

- Das Thema „Alkohol – und Suchtprävention“ wird immer wieder aufgegriffen und aktualisiert. Zur Zeit wird das Projekt „Flasche leer“ bzw. „Wer ist hier die Flasche“ von einer Arbeitsgruppe auf unterschiedliche Zielgruppen abgestimmt und in Projekte umgesetzt. In Zusammenarbeit mit der Jugendpflege des Landkreises Harburg wurde es an einer Hauptschule durchgeführt. Parallel gibt es Aktionen zur Aufklärung von Verkaufspersonal und Eltern zur Problematik des Alkoholmissbrauchs von Jugendlichen. So hat z. B. eine Schülergruppe Plakate mit gestaltet, die sie in Begleitung einer Polizistin an Verkaufspersonal in Geschäften, Tankstellen und Getränkeständen auf den Dorffesten aushändigen und die daran erinnern, dass „Hochprozentiges“ erst an über 18jährige abgegeben werden darf. Dieses Thema wird flächendeckend auch in Zusammenarbeit mit Sportvereinen weiter verfolgt.
- Zur Gewaltprävention zählen weiterhin die Projekte, die in Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendzentren realisiert werden. Dazu gehören: Gewaltfreie Kommunikation, Konfliktlotsen, Hausaufgabenhilfe und Förderunterricht, sportli-

che Veranstaltungen „Fair Play“, sowie ein Projekt zum Thema „Medienerfahrung für Eltern: Wie gefährlich sind Computerspiele?“

- Integration: In jüngster Zeit gibt es zunehmend Probleme durch den Zuzug von Familien mit Migrationshintergrund. Vor allem sind es die männlichen Jugendlichen, die auffällig sind und dringenden Handlungsbedarf einfordern. Hier sind alle Institutionen mit ihren Kompetenzen gefragt.

Kontakt

Kontakt:

Präventionsrat Seevetal e.V.
Günter Schwarz
Kirchstr. 11
21218 Seevetal

Telefon: (0 41 05) 55-200
E-Mail: g.schwarz@rathaus-seevetal.de
Internet: www.praeventionsrat-seevetal.de

bezüglich bestehender Projekte:
Silke Lührs
Glockenstr. 6
21217 Seevetal

Telefon: (0 40) 7 68 27 62
E-Mail: luehrs-seevetal@t-online.de

Persönliche Fragen an Silke Lührs, Präventionsrat Seevetal e.V.:

Alter: 54 Jahre
Wohnort: 21217 Seevetal

» Welche ehrenamtliche Funktion haben Sie inne?

2. Vorsitzende des Präventionsrats Seevetal

» Wann und wie sind Sie zu Ihrem Ehrenamt gekommen?

Aufgrund meines langjährigen Engagements in der Schulelternarbeit und der Kirche bin ich gefragt und bei der Vereinsgründung 1998 gewählt worden.

» Was haben Sie durch Ihr Ehrenamt gelernt?

Zur Lösung vieler Probleme ist es sinnvoll, mit Menschen aus verschiedenen Kompetenzbereichen zusammen zu arbeiten.

» Sie haben drei Wünsche frei: Welche wären diese in Bezug auf Ihr Projekt / Ihre Aktivität vor Ort?

1. Ich wünsche mir, dass wir noch mehr Menschen motivieren können, sich aktiv im Präventionsrat zu engagieren und Aufgaben zu übernehmen. Es gibt so viele Ideen, die geplant und begleitet werden sollen.
2. Ich wünsche mir, dass alle Jugendlichen eine Lehrstelle, eine Ausbildung erhalten oder in einem Programm Perspektiven entwickeln können. Junge Menschen müssen ihren Fähigkeiten entsprechend Aufgaben in der Gesellschaft übernehmen und eine Perspektive haben, sich später legal einen bestimmten Lebensstandard leisten zu können.
3. Ich wünsche mir, dass mir die Motivation, Kraft und Spaß an der Arbeit im Präventionsrat nicht verloren geht und wir gemeinsam viele neue Projekte realisieren können.



NIEDERSACHSEN:

Präventionsprojekt „Astrid-Lindgren-Ausstellung“ des
Präventionsrates in Isernhagen vom 01. bis 28. September 2007



Ort(e) der Maßnahme:

Gemeinde Isernhagen (Niedersachsen)

Darstellung der Maßnahme:

Nachdem im Jahr 2007 sämtliche Kindertagesstätten (8) und Grundschulen (5) in der Gemeinde Isernhagen in Niedersachsen eine Fortbildung zum Programm „Faustlos“ (einem Programm zur gewaltfreien Konfliktlösung) sowie einen Materialienkoffer erhalten haben, stellte der im Januar 2006 gegründete Präventionsrat Isernhagen das Projekt für das Jahr 2007 unter das Motto „Die Lebenswelt von Astrid Lindgren und Kinderrechte heute“.





Aus dem Rathaus der Gemeinde Isernhagen wurde eine Villa Kunterbunt mit einer Ausstellung zum Lebenswerk von Astrid Lindgren, die im November 2007 100 Jahre alt geworden wäre. Grundlage aller Veranstaltungen waren (und sind) die gemeinsamen Ziele, die sich in der Literatur der weltbekannten Schriftstellerin und in den Arbeitsgrundlagen, die sich der Präventionsrat Isernhagen zum Ziel gesetzt hat, wieder finden:

- ♣♣ Kinder haben ein Recht darauf respektiert zu werden
- ♣♣ Kinder sind phantasievoll und lebendig
- ♣♣ Kinder sind stark und diese Stärke muss gefördert werden

Hierfür ist es notwendig, gemeinsam mit Eltern für eine gewaltfreie Erziehung einzustehen und dafür, dass Erwachsene niemals ihre natürliche Überlegenheit den Kindern gegenüber missbrauchen dürfen. Der Präventionsrat Isernhagen möchte das Bewusstsein unserer Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen für gewaltfreie Konfliktlösungen schärfen und lud zum Dialog zu diesem wichtigen Thema ein.



Nach einer fast einjährigen Vorbereitungszeit gab es in der Gemeinde Isernhagen den gesamten September über an vielen verschiedenen Stellen Veranstaltungen zu diesem Motto.

Zur Realisierung dieses Projektes konnte der Präventionsrat auf eine breite Unterstützung von örtlichen und überregionalen Einrichtungen und Institutionen bauen. Maßgeblichen Anteil und damit ein besonderer Dank geht an den Verein „Mehr Aktion! für Kinder und Jugendliche“ aus der Region Hannover, der Bürgerstiftung Isernhagen und der Gemeinde Isernhagen.

Dank der Unterstützung durch weitere lokale Partner war es auch möglich, sämtliche Angebote (Vorträge, Seminare, Events) kostenfrei anzubieten. Diese Angebote richteten sich an alle Altersgruppen: So wurden Seminare zur Selbstbehauptung für Kinder und Jugendliche, Präventionsvorträge für Senioren und Vorträge zum Thema „Erziehungskompetenz“ für Eltern angeboten. Neben diesem fachbezogenem Angebot gab es auch Angebote an spezielle Gruppen, besonders der „Papa muss mit-Tag“ war gut besucht.



In der Projektwoche wurde bewusst auf den Einsatz von Computern verzichtet. Durch das besondere Engagement der Isernhagener Initiative „Isernhagen liest vor“, durch ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger aus der Gemeinde Isernhagen, konnte erreicht werden, dass das Lesen einen zentralen Punkt im Projekt darstellte.

Mit freundlicher Unterstützung von

Polizei Burgwedel

Mit rund siebzig Bilder-, Kinder- und Jugendbüchern, die in 86 Sprachen übersetzt und in einer Auflage von weltweit 130 Millionen Exemplaren verlegt worden sind, wurde Astrid Lindgren, am 14. November 1907 im schwedischen Smaland geboren, zur wohl bedeutendsten Kinder- und Jugendbuchautorin unserer Zeit. Für ihr Gesamtwerk wurde sie mit einer Vielzahl von Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, dem Alternativen Nobelpreis, dem Internationalen Jugendbuchpreis, der Hans-Christian-Andersen-Medaille, der Großen Goldmedaille der Schwedischen Akademie, dem Schwedischen Staatspreis für Literatur.

Am 28. Januar 2002 verstarb Astrid Lindgren nach einem langen und erfolgreichen Leben in ihrer Wohnung in Stockholm...

Der Präventionsrat Isernhagen präsentiert

Die Lebenswelt von **Astrid Lindgren** und Kinderrechte heute

2. bis 28. September 2007

Eine Ausstellung nicht nur für Kinder

Ausstellung-Vorträge-Seminare-Events
In Zusammenarbeit mit:

Die Lebenswelt von Astrid Lindgren

Eröffnung der Ausstellung
Sonntag, 2. September,
11.15 Uhr
Rathaus in Altwarmbüchen

Führungen für Gruppen nach Vereinbarung
Tel.: 0511 6153-456
Der Ausstellungsbesuch und alle Veranstaltungen sind kostenlos!
Pippi, Ronja und Michel freuen sich aber über eine kleine Spende...

VORLESE-TAGE
„Initiative Isernhagen liest vor“ für Kinder ab 5 Jahre
in der Gemeindebücherei in Awb., Helleweg 4
„starke Mädchen - starke Jungs“

Mi.	05.09.	16-18 Uhr	Pipi-Langstrumpf-Tag
Mi.	12.09.	16-18 Uhr	Karlsson-Tag
Mi.	19.09.	16-18 Uhr	Madita-Tag
Mi.	26.09.	16-18 Uhr	Michel-Tag

Seniorenachmittage der Polizei Hannover
"SICHERHEIT IM ALLTAG"
Mo. 10.09. 15-17 Uhr in der Begegnungsstätte Awb. An der Riehe 32
Di. 25.09. 15-17 Uhr in der Begegnungsstätte N.B. Am Ordfelde 74 (Bührsche Stiftung)
Mi. 26.09. 15-17 Uhr in der Begegnungsstätte Nwb. Immenzaun 13 (Haus d. Begegnung)

AUSSTELLUNG - ÖFFNUNGSZEITEN
Rathaus, Bothfelder Str. 29, Altwarmbüchen
3. bis 28. September

Montag	8.00 Uhr bis 15.30 Uhr
Dienstag	8.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Mittwoch	8.00 Uhr bis 15.30 Uhr
Donnerstag	8.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Freitag	8.00 Uhr bis 12.00 Uhr

zusätzlich:
Sa./So. 8./9. September
Sa. 25. September „Papa muss mit“-Tag

Programm

Di.	11.09.	15+16 Uhr	Schnupperseminare Selbstbehauptung, AWO-Kita, Helleweg 2
Di.	11.09.	18-21 Uhr	Seminar: Zivilcourage Teil 2*
Mi.	12.09.	16-18 Uhr	Vorlesetag Gemeindebücherei
Do.	13.09.	15.30-17 Uhr	Lindgren-Schulfest, Grundschule Nwb., Farster Str. 1
Fr.	14.09.	16-18 Uhr	10 Jahre Integration in der Kita der AWO*, Helleweg 2
Sa.	15.09.	10-14 Uhr	Straßenschild-Aktion für Kinder, Kunstschule Burgw.-Ishg. (ausgebucht)
So.	16.09.	11-16 Uhr	„Mit Pippi, Ronja, Michel und Co durch den Wald“ u.a. Waldralley, Am Wienkamp "Lohner Forst"
Mo.	17.09.	19.30 Uhr	Vortrag "Erfurt oder Emsdetten: Muss das sein? Medien und Gewalt", Rathaus
Di.	18.09.	15.30-17 Uhr	Lindgren-Schulfest, GS Awb. Bernhard-Rehkopf-Str. 11
Di.	18.09.	18-21 Uhr	Seminar: Zivilcourage Teil 3*
Mi.	19.09.	16-18 Uhr	Vorlesetag Gemeindebücherei
Do.	20.09.	vorm.	Krachmacherfest der Kitas u. des Spielkreises zum Weltkindertag, Kita Ishg. N.B., Friedrich-Thies-Weg 4
Sa.	22.09.	15-18 Uhr	„Papa muss mit“-Tag, Rathaus
Mo.	24.09.	19.30-21 Uhr	Vortrag "Happy Slapping", Rathaus
Di.	25.09.	15.30-17 Uhr	Lindgren-Schulfest Grundschule Ishg. H.B. und Ishg. N.B.
Di.	25.09.	15-17 Uhr	"Sicherheit im Alltag" Seniorenachmittage, Begegnungsstätte Ishg. N.B.
Mi.	26.09.	16-18 Uhr	Vorlesetag Gemeindebücherei
Mi.	26.09.	15-17 Uhr	"Sicherheit im Alltag" Seniorenachmittage, Begegnungsstätte Nwb.
Fr.	28.09.	15-18 Uhr	Abschlussveranstaltung, Rathaus

* Anmeldungen bitte unter Tel.: 0511 6153-456 oder Email: praeventionsrat@isernhagen.de



Das Projekt konnte auf ein bereits bestehendes gutes Netzwerk und Angebot an ehrenamtlich tätigen Menschen zugreifen. So wurden pensionierte Lehrerinnen, in der Gemeinde Isernhagen lebende Polizeibeamte und in der Jugendarbeit bzw. Kinderarbeit tätige Personen aktiv eingebunden.

Mit einem großen Abschlussfest (Lesewettbewerb) wurde die Ausstellung abgeschlossen.

Details:

siehe Flyer auf Seite 21



Kontakt

Kontakt:

Präventionsrat Isernhagen
Bothfelder Straße 29
30916 Isernhagen

Ansprechpartner(in):
Mitglieder der Lenkungsgruppe (Frau Kahle, Herr Heller,
Herr Neubert, Herr Mengershausen)

Telefon: (05 11) 61 53-4 56 (Anrufbeantworter)
Telefax: (05 11) 61 53-4 80

E-Mail: praeventionsrat@isernhagen.de
Internet: www.isernhagen.de

Persönliche Fragen an Oliver Mengershausen, Präventionsrat Isernhagen:

Alter: 46 Jahre
Wohnort: 30916 Isernhagen-Altwarmbüchen

» Welche ehrenamtliche Funktion haben Sie inne?

- Mitglied in der Lenkungsgruppe des Präventionsrates Isernhagen
- Beratendes Mitglied im Sozialausschuss der Gemeinde Isernhagen
- Vorsitzender des Fördervereins des Gymnasiums Isernhagen

» Wann und wie sind Sie zu Ihrem Ehrenamt gekommen?

Durch eine aktive Beteiligung in der Gemeinde zunächst im Bereich Schule (Elternvertretung). Hier konnten wichtige und belastbare Partner(innen) für eine zukunftsfähige Präventionsarbeit gefunden werden.

» Was haben Sie durch Ihr Ehrenamt gelernt?

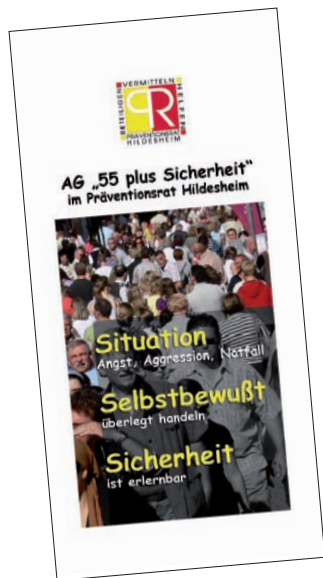
Prävention gelingt nur im Verbund. Viele Akteure können viel erreichen, wenn sie sich auf erreichbare Ziele einigen können.

» Sie haben drei Wünsche frei: Welche wären diese in Bezug auf Ihr Projekt / Ihre Aktivität vor Ort?

1. Prävention ist überall anerkannte „Chefsache“.
2. Prävention ohne Erfolgsdruck.
3. Die Motivation bleibt bei allen Beteiligten weiterhin so hoch / das Ehrenamt erhält die Anerkennung, die sie verdient hat.

Maßnahmen der AG „55 plus Sicherheit“ des Präventionsrates Hildesheim

„Sicherheitstraining 55 plus“ – ein Projekt der AG „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim



Ort(e) der Maßnahme:

Stadt Hildesheim (Niedersachsen)

Darstellung der Maßnahme:

In diesem Seminar über 2 x 4 Zeitstunden können Menschen ab der Altersgruppe 55 plus ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend verschiedene Situationen (sogenannte Situationstrainings) erleben und sich selber Handlungsalternativen erarbeiten.

Die beiden Trainer verstehen sich als Moderatoren, die die Teilnehmer (höchstens 15) behutsam an verschiedene Konfliktsituationen des Alltags heranführen. Dabei wird eine permanente Interaktion zwischen den Teilnehmern angeregt, verschiedene Medien wie Gruppenarbeiten, praktische Übungen und letztendlich real dargestellte Situationstrainings werden eingesetzt.

Das Ziel ist eine gewisse Selbstbehauptung und -stärkung, um weiterhin aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben zukönnen.

„Sage mir etwas, und ich werde vergessen. Zeige mir etwas, und ich werde mich daran erinnern. Beteilige mich an etwas, und ich werde verstehen.“ (frei nach Konfuzius).

Seminarinhalte:

- praktische Übungen zur Wahrnehmung
- Grenzen setzen und behaupten
- Stimmübungen
- Kommunikationstheorien und praktische Umsetzung der vorgestellten Inhalte
- Diverse Situationstraining, u.a. Stresssituation während einer Busfahrt
- Zivilcourage?! Aber wie in der Praxis umsetzen?
- Sinn und Unsinn von Notwehrgegenständen
- Notwehr/Nothilfe/Unterlassene Hilfeleistung



Die Moderation obliegt zwei erfahrenen noch aktiven Polizeibeamten, die im genehmigten Nebenamt seit mehreren Jahren diverse Seminare im Bereich der Verhaltensprävention anbieten.

Die Durchführung erfolgt mit Kooperationspartnern, z.B. alle namhaften Hildesheimer Wohnungsbaugesellschaften, die ländliche Erwachsenenbildung (LEB), die Volkshochschule Hildesheim und der Stadtverkehr Hildesheim, die Räume und Stadtbuss usw. sponsern.

Der Eigenanteil der Teilnehmer beträgt pro Person 20,00 Euro.

Die Organisation und Leitung liegt bei Erhard Paasch, dem Moderator der AG „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim.

Das Projekt wurde erstmals im Frühjahr 2007 durchgeführt und bisher 4 x angeboten und realisiert.

Sicherheitstraining 55plus Sicherheit lernen.



Diese Schulung soll ältere MitbürgerInnen in die Lage versetzen, sich in Gefahrensituationen / -räumen richtig und sicher zu verhalten. Zwei erfahrene und psychologisch geschulte Trainer vermitteln dabei altersgruppenspezifische Theorieinhalte. Alltagssituationen werden nachgestellt, Konflikte simuliert und ein individuell angepasstes Situations- und Kommunikationstraining eingeübt. Die Teilnehmer sollten mindestens 55 Jahre alt sein. Die Leitung liegt bei Erhard Paasch, dem Moderator von AG „55 plus Sicherheit“.

Die Projektstaffeln umfassen jeweils 2 x 4 Stunden und werden an zwei Tagen innerhalb eines Wochenzeitraumes durchgeführt. Die Teilnahme kostet pro Person 20 Euro. Die Teilnehmeranzahl ist auf 15 Personen pro Staffel begrenzt.

Der Präventionsrat hilft älteren Hildesheimer Bürgern.



Die Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ hilft mit Informationen, Beratungen und bietet Hilfestellungen durch z.B. Sicherheitstraining, Notfallkarte und weitere Angebote.

Wir wollen helfen, das subjektive Sicherheitsgefühl zu steigern und bieten Maßnahmen zur Stärkung des Selbstbewusstseins an.

Beteiligt sind ehrenamtlich tätige Bürger dieser Stadt in Kooperation mit der Polizei und weiteren Organisationen, wie z.B. der VHS Volkshochschule Hildesheim, der LEB Ländliche Erwachsenen-Bildung, den Wohnungsbaugesellschaften und dem Förderverein Präventionsrat Hildesheim.

Sie können auch helfen.
Machen Sie mit.



AG „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim



Vorbeugen ist besser als...



..heilen, sagt der Volksmund.

Prävention bedeutet Vorbeugung - dies ist die Hauptaufgabe des Präventionsrates Hildesheim und seiner mitarbeitenden Gruppen. Die Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ widmet sich ausdrücklich den älteren Menschen und stellt deren Sicherheitsbedürfnisse und -probleme in den Mittelpunkt aller Aktivitäten. Die Sorge vor Körperverletzung, Raub mit Anwendung von Gewalt, Diebstahl, Betrugereien, Einbruch bis hin zu Streitsituationen im täglichen Umfeld führt zu Ängsten und reduziert die Lebensqualität. Unsicherheiten und schwierige Situationen ergeben sich im Alltag, wie z.B. die Konfrontation mit Personen in Gruppen, alkoholisierten Personen; aber auch die Begegnungen mit Kampfhunden.

Schaden zu erleiden...



ist eine der am häufigsten genannten Ängste älterer MitbürgerInnen. Das Opfer einer Straftat zu werden ist für viele eine Horravorstellung. Viele ältere Menschen haben Angst vor Situationen, in denen sie plötzlich zum Opfer werden können und dann nicht wissen, was zu tun ist oder wer helfen kann. Hier kann die Notfallkarte für Hildesheim helfen.



Beratungsangebote...



zu Sicherheitsfragen durch erfahrene ehemalige Polizei- und Kriminalbeamte, finden regelmäßig am ersten Mittwoch im Monat, in der Zeit zwischen 10 und 12 Uhr im Rathaus statt. Die Leitung liegt bei Erhard Paasch, dem Moderator der AG „55 plus Sicherheit“. Er ist zu erreichen über Telefon 05121 - 66202

Sie erreichen den
Präventionsrat über:

Stadt Hildesheim, FB 50-3

Hoher Weg 10 31134 Hildesheim

Telefon 05121 - 301 668 (Anrufbeantworter)

Fax 05121 - 301 110

3.5.2

„Notfallkarte für Hildesheimer Seniorinnen und Senioren“ – ein Projekt der AG „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Ort(e) der Maßnahme:

Stadt Hildesheim (Niedersachsen)

Darstellung der Maßnahme:

Die Notfallkarte soll die Bürger besser in die Lage versetzen, in Alltags- oder subjektiv empfundenen Gefahrensituationen aber besonders in Stresssituationen Soforthilfemöglichkeiten und darüber hinaus weitergehende Hilfestellungen schnell und sicher telefonisch in Anspruch zu nehmen. Allein schon durch den Besitz einer solchen Notfallkarte wird zudem das „subjektive“ Sicherheitsgefühl gerade älterer Menschen verbessert. Sie „besitzen“ die Sicherheit, durch einen Anruf Hilfe herbeizurufen oder Wege zur Problemlösung erfragen zu können. Ihr Besitz kann auch im Unterbewusstsein zu einer Selbststärkung/-behauptung und einem verbesserten Lebensgefühl führen.

Beratungsstellen	Telefon
Opferhilfe.....	301-816*
Weißer Ring e.V.	05064/8034
Verein für Suizidprävention	516286*
Krisentelefon (tgl.17:30-23:00 Uhr)	58828*
Telefonseelsorge	
Evangelisch.....	0800 111 0 111
Katholisch.....	0800 111 0 222
Präventionsrat Hildesheim	301-668*
Seniorenberatung der Stadt.....	301-227*
Sozialpsychiatrischer Dienst.....	309-1631*
Spermotruf Bank- / Kreditkarten ...	116116
* außerhalb des Stadtgebietes mit Vorwahl	
<div style="border: 1px dashed black; width: 100px; height: 20px; margin: 0 auto;"></div> für persönliche Eintragungen	



Notrufnummern	Telefon
Polizei.....	110
Feuerwehr/Rettungsdienst/Notarzt.....	112
Ärztl. Notdienst/Krankentransp.....	19222*
Polizeiliche Beratungsstelle.....	939-108*
Giftnotruf.....	0551/19240
Störungsannahme Strom.....	508-300*
Störungsannahme Gas/ Wasser.....	508-301*

Die Notfallkarte ist im Visitenkartenformat als Minifaltblatt informativ und übersichtlich gestaltet. Sie ist handlich, leicht kartoniert und kann überall verwendet und mitgeführt werden. Ein Freiraum lässt Platz für persönliche und/oder wichtige Eintragungen.

Die Notfallkarte wird kostenlos an Seniorinnen/Senioren über Kooperationspartner, wie Wohnungsbaugesellschaften, Volkshochschule Hildesheim, Ländliche Erwachsenenbildung und sozialen Einrichtungen verteilt. Das Sponsoring für eine Auflagenhöhe von 20 000 Stück übernahm der Förderverein des Präventionsrates Hildesheim.

Das Projekt wurde erstmals im Frühjahr 2007 durchgeführt und ist als Dauerprojekt zu bezeichnen.

Die Notfallkarte ist auch als Download zum Ausdrucken und Ausschneiden verfügbar (www.praeventionsrat-hildesheim.de, Arbeitsgruppen, „AG 55 plus Sicherheit“).

„Studie zum „subjektiven Sicherheitsgefühl in Hildesheim“- ein Projekt der AG „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Ort(e) der Maßnahme:

Stadt Hildesheim (Niedersachsen)

Darstellung der Maßnahme:

Vom 20.08. bis 26.08.2006 wurde in der Hildesheimer Innenstadt von 29 Fachhochschulern der Polizei eine anonymisierte Bürgerbefragung zum Thema „subjektives Sicherheitsgefühl in Hildesheim“ durchgeführt. In einem „standardisierten Interview“ und ergänzend in Form eines „standardisierten Fragebogens“ über die HAZ haben exakt 1887 Bürgerinnen und Bürger zu den insgesamt 17 Fragen Stellung genommen. Von den Befragten waren 40% jünger als 26 Jahre, 36% älter als 45 Jahre. Der Frauenanteil betrug 58%.

Die Aktion wurde initiiert vom Präventionsrat Hildesheim und in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule der Polizei in Hildesheim durchgeführt. Geleitet und fachlich begleitet wurde sie von dem ehemaligen Kriminologie- und Kriminalistikdozenten der Fachhochschule, dem Kriminaloberrat a.D. Erhard Paasch, der zugleich Moderator der neuen Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim ist.

Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 08.08.2006

Wie sicher fühlen sich die Hildesheimer?

Umfrage in der Innenstadt beginnt nächste Woche / Präventionsrat: Wichtige Daten für Polizeiarbeit

(kas) Dunkle Tiefgaragen, schlecht einsehbare Tunnel oder entlegene Gegenden machen vielen Menschen Angst. Aber wie sieht die Lage in Hildesheim aus? Fühlen sich die Bürger in ihrer Stadt sicher? Eine Umfrage durch den Präventionsrat der Stadt und Studenten der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege soll Aufschluss geben.

Wie sicher ist eigentlich Hildesheim? Peter Schöps, Geschäftsführer des Präventionsrates Hildesheim, weiß: Eine einfache Antwort lässt sich auf diese Frage nicht finden. „Da reicht auch ein Blick in die Kriminalstatistik nicht aus“, sagt er. „Sicherheit ist nämlich nicht zuletzt ein subjektiver Wert, ein Empfinden.“ Aber wie sicher fühlen sich die Hildesheimer innerhalb ihrer Stadtmauern? Licht in das Dunkel sollen jetzt die Ergebnisse einer groß angelegten Umfrage bringen, die die Lenkungsgruppe des Präventionsrates initiiert hat. Ab Sonnabend, 19. August, wollen 29 Studenten der Fachhochschule Verwaltung und Rechtspflege mehr als 1300

Bürger in der Innenstadt um eine Stellungnahme bitten. Eine Woche lang werden die Polizeikommissaranwärter gemeinsam mit einem uniformierten Beamten die Fragebögen an Infoständen in der Fußgängerzone verteilen.

„Die Beantwortung der 18 Fragen dauert nicht länger als zehn Minuten“, erklärt Erhard Paasch. Der ehemalige Kriminaloberrat und FH-Dozent war bereits an ähnlichen Bürgerbefragungen in den Jahren 1997 und 2000 beteiligt. Nun hat er sich bereiterklärt, auch bei der Konzeption und Umsetzung der aktuellen Studie zu helfen. Die anonymisierten Antworten sollen vor allem eines: Erkenntnisse zu einer „gefühlten“ Sicherheit aufzeigen und damit Ansatzpunkte liefern für zielorientierte Präventionsarbeit. „Durch die wiederholte Befragung können wir nun auch Entwicklungen in den vergangenen sechs Jahren nachweisen“, sagt Paasch.

In den früheren Umfragen hatten sich den Verantwortlichen interessante Ergebnisse offenbart: So empfanden die

Hildesheimer vor allem Bereiche rund um den Hauptbahnhof, den Marienfriedhof und den Almstortunnel als unsicher. Unwohl fühlten sich außerdem 32,8 Prozent der Befragten im Parkhaus am Güterbahnhof.

„Interessant ist dabei, dass sich oftmals die als unsicher empfundenen Stellen gar nicht in der Statistik wiederfinden“, erklärt Schöps.

Dunkle Stellen und auffälliges Publikum wie Stadstreicher oder Punks seien kein Beleg für eine erhöhte Kriminalität. „Wir wollen die Empfindungen der Bürger nach der Auswertung der Bögen aber ernst nehmen“, sagt er und fügt hinzu: Oft ließen sich durch kleine Maßnahmen wie eine zusätzliche Laterne oder ein Beschnitt von wildwuchernden Wegbepflanzungen die Lage schon verbessern.

Grundlage und Anlass ist die Erkenntnis, dass Politik, Verwaltung, Polizei und Prävention für eine effektive Kriminalitätsbekämpfung weitergehende Basisdaten benötigen, da die Polizeikriminalstatistik nur die bekannt gewordenen Delikte ausweist. Alle Stellen der Kriminalitätsbekämpfung sollten jedoch wissen, was wirklich ist und von daher

Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 19.08.2006

Sicher? Sie wollen's von den Bürgern wissen

Start der Sicherheitsumfrage von Polizei und Präventionsrat / Fragebögen in der Innenstadt und der HAZ

(kas) Kriminalstatistiken haben einen entscheidenden Nachteil: Sie geben nur die zur Anzeige gebrachten Straftaten wieder. Wie aber sieht es mit dem subjektiven Empfinden der Bürger aus? Fühlen sich die Hildesheimer in ihrer Stadt sicher? Aufschluss darüber erhoffen sich Präventionsrat und Polizei von einer Umfrage, die heute startet.

Mit mehreren Klemmbrettern und ausreichend vielen Fragebögen haben sich die 29 Polizeikommissaranwärter bereits ausgestattet. Immerhin wollen die Studenten der Fachhochschule Verwaltung und Rechtspflege in den nächsten Tagen so viele Hildesheimer wie möglich nach ihrer Meinung zum Thema Sicherheit befragen.

In fünf Teams werden sie bis einschließlich Montag, 28. August, an verschiedenen Plätzen in der Innenstadt mit Infotische Stellung beziehen: Auf der Höhe Huckup, Peek & Cloppenburg, Galeria Kaufhof, Almsortunnel und dem Bahnhofsvorplatz sind die Polizeikommissare in spe jeweils zwischen 10 und 18 Uhr anzutreffen.



Wie sicher fühlen Sie sich in Hildesheim? Eine erste Probe-Befragung mit den Organisatoren Erhard Paasch (links) und Peter Schöps (rechts) führten die künftigen Polizeikommissare Marcel Theele, Stefanie Puls, Christopher Bröcker und Sebastian Schütze gestern schon mal vor der Innenstadtwache durch.



„Heute beginnen wir die Aktion mit einem Testlauf, und stehen mit einer Gruppe vor Galeria Kaufhof“, erklärt Erhard Paasch. Der ehemalige Kriminaloberrat und FH-Dozent betreut die groß angelegte Umfrage gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Präventionsrates, Peter Schöps. Der Fragebogen besteht aus 17 Punkten, die sich alle rund um das Sicherheitsempfinden der Hildesheimer drehen. „Das Ausfüllen dauert nicht länger als zehn bis fünfzehn Minuten und kann direkt an den Ständen erfolgen“, sagt Schöps. Die HAZ-Leser finden den Fragebogen in der heutigen Ausgabe und können ihn ausgefüllt bis Montag, 28. August, an den Präventionsrat schicken oder dort abgeben.

Von den anonymisierten Ergebnissen versprechen sich die Organisatoren wichtige Rückschlüsse für die Arbeit des Präventionsrates. Sicherheit sei ein subjektiver Wert, der sich nicht in Statistiken wiederfinde, sondern nur mit Hilfe von Umfragen zu erfassen sei, erklärt Paasch. Und Schöps fügt hinzu: „Wir wollen außerdem wissen, wie die Arbeit des Präventionsrates bei der Bevölkerung ankommt.“

Bereits im Jahr 2000 hatten Polizei und Präventionsrat eine vergleichbare Bürgerumfrage gemacht. Durch die Wiederholung wolle man nun Entwicklungen der vergangenen sechs Jahre nachweisen. Außerdem werden die Studenten 200 spezielle Fragebögen in den Geschäften der Hildeshei-

mer Innenstadt verteilen. Die Besitzer sollen darin vor allem Auskunft über die Zusammenarbeit mit den Beamten der Innenstadtwache geben.

Die Auswertung der Umfrage wird ebenfalls eine Gruppe von Studenten der Fachhochschule vornehmen. Die Ergebnisse der Bürger- und Einzelhandelsbefragung werden dabei getrennt aufgeführt, ebenso wie die Antworten, die im Rahmen der HAZ-Umfrage beim Präventionsrat eintreffen. Die Präsentation der Ergebnisse soll dann Anfang September erfolgen.

mehr das große Dunkelfeld der Kriminalität und der Gefahrensituationen aufhellen. Das geht nur, indem von Zeit zu Zeit (alle 5 – 10 Jahre) der Bürger befragt wird. Nur mit den Erkenntnissen über die „gefühlte Sicherheit“ kommt man der Realität dabei deutlich näher!“

Im Kern wurde danach gefragt, wie sicher sich die Hildesheimer in ihrer Stadt fühlen, was unsicher macht und wie sie die Kriminalität und Präventionsarbeit einschätzen, was für Hildesheim getan werden sollte und wie die Innenstadtwache und die Arbeit der Polizei gesehen wird.

Wesentliche Ergebnisse in Kurzübersicht :

Gut für Hildesheim ist die Tatsache, dass sich 90% der Hildesheimer tagsüber sicher in Hildesheim fühlen, allerdings haben auch 62% bei Dunkelheit ein ungutes Gefühl.

Gut ist auch, dass die Bürgerinnen und Bürger überwiegend zufrieden mit dem Einschreiten der Polizei sind und der Einzelhandel der Innenstadt die Zusammenarbeit mit der Innenstadtwache sehr positiv bewertet. Dennoch wollen 53% der Befragten für die Innenstadtwache einen „Dienst rund um die Uhr“ und mehr als die Hälfte aller Antworten wünschen sich mehr Polizei in der Innenstadt.

Interessant ist auch, dass sich 672 Befragte mehr Jugendschutzkontrollen wünschen und die Forderung von der Gruppe der unter 26-jährigen am häufigsten kommt.

Bei den Wünschen nach mehr Polizeipräsenz in der Innenstadt und härtere Gerichtsstrafen ragt die Gruppe der über 65-jährigen heraus, die sich auch mit 73,3% Anteil bei Dunkelheit am unsichersten fühlt. Die Gruppe der Frauen liegt dabei mit 67,7% deutlich über der Gruppe der Männer mit 45,9%. Bei der Frage nach dem was sicher macht, standen Publikumsverkehr und Polizeipräsenz ganz vorn.

Als Gründe für Unsicherheit wurden das „Nichtrechnen mit fremder Hilfe“, der „Aufenthalt von Ausländern in Gruppen“ und „schlechte Beleuchtung“ am häufigsten genannt.

Bei den Delikten waren es die „Angst vor Körperverletzungen und Raub.“ Interessant auch, dass dabei 61% aller Befragten unter 18 Jahren Angst vor Körperverletzungen haben, 60% der Älteren über 65 Jahren eher Angst vor Raubdelikten einschließlich Handtaschenraub.

Bei den Gefahrensituationen wurden sehr häufig unangeleinte Hunde und Kampfhunde als „Angstmacher“ genannt.

Bei den „unsicheren Örtlichkeiten“ spielten der Bahnhof, der Bahnhofsvorplatz und der Marienfriedhof die größte Rolle. Der Bahnhof insbesondere auch für die Gruppe der bis zu 18-Jährigen.

Von den Präventionsstellen ist die Polizeiliche Beratungsstelle bei 1402 Befragten erfreulich deutlich bekannt und eine gleich hohe Zahl würde diese auch in Anspruch nehmen. Der erst seit dem Jahre 1998 bestehende Präventionsrat Hildesheim ist weniger bekannt, dennoch würden fast 400 Befragte sich von diesem beraten lassen. Dabei wünschen sich viele, dass sich dieser vorrangig um Jugendliche und ausländische Mitbürger kümmert sowie Beratungsangebote für Jung und Alt anbietet.

Die ausführlichen Ergebnisse sind als Download über die Homepage des Präventionsrates Hildesheim verfügbar (www.praeventionsrat-hildesheim.de, Arbeitsgruppen, „AG 55 plus Sicherheit“).



Kontakt

Kontakt:

Präventionsrat Hildesheim
Stadt Hildesheim
Fachbereich Soziales und Jugend
50.3 - Präventionsrat
Hoher Weg 10
31134 Hildesheim

Telefon: (0 51 21) 3 01-7 20

Telefax: (0 51 21) 3 01-1 10

Internet: www.praeventionsrat-hildesheim.de

Ansprechpartner für die AG „55 plus Sicherheit):

Erhard Paasch

Telefon: (0 51 21) 6 62 02

E-Mail: Erhard-Paasch@t-online.de

Internet: www.praeventionsrat-hildesheim.de

Persönliche Fragen an Erhard Paasch, Präventionsrat Hildesheim:

Alter: 67 Jahre

Wohnort: 31137 Hildesheim

.....
» Welche ehrenamtliche Funktion haben Sie inne?

Ich bin Moderator der AG „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildeheim

» Wann und wie sind Sie zu Ihrem Ehrenamt gekommen?

Im Juli des Jahres 2006 nach Durchführung/Leitung einer Sicherheitsstudie („gefühlte Sicherheit“) für den Präventionsrat der Stadt Hildesheim.

» Was haben Sie durch Ihr Ehrenamt gelernt?

Noch mehr Nähe, Geduld und Verständnis für Mitbürger, insbesondere für Ältere.

» Sie haben drei Wünsche frei: Welche wären diese in Bezug auf Ihr Projekt / Ihre Aktivität vor Ort?

Mehr Akzeptanz und Unterstützung jeglicher Prägung, weniger Bürokratie.

Mitarbeit in der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Ort(e) der Maßnahme:

Das DFK ist Bundesweit tätig. Ich selbst arbeite in Bonn; dort ist auch der Sitz der Stiftung.

Darstellung der Maßnahme:

Aufgabe des DFK ist die Förderung der Prävention in allen Aspekten. In der Stiftung arbeiten Bund, Länder, Kommunen, Religionsgemeinschaften, Wirtschaft, Verbände und andere gesellschaftliche Gruppierungen zusammen. Präsidentin ist derzeit die Bundesministerin der Justiz, Brigitte Zypries, die dieses Amt bisher im Wechsel mit dem Bundesminister des Innern ausübt.

Über die vielfältigen Aktivitäten des DFK informiert dessen Website www.kriminalpraevention.de.

Die Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter für das DFK ist noch im Anfangsstadium, so dass hier noch keine näheren Erfahrungen berichtet werden können.

Meine eigene Mitarbeit hat zwei Schwerpunkte:

- Zum einen berate ich den Vorstand in Fragen der Satzung und der Geschäftsordnungen der Organe.
- Zum anderen erarbeite ich detaillierte Projektvorschläge, die ich dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied zur Prüfung vorlege.

Kontakt

Kontakt:

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)
c/o Bundesministerium des Innern, Hs. 6
Graurheindorfer Straße 198
53117 Bonn

Telefon: (02 28) 99 681-31 90

Telefax: (02 28) 99 681-53 326

E-Mail: dfk@kriminalpraevention.de

Internet: www.kriminalpraevention.de

Die jeweiligen Ansprechpartner in der Geschäftsstelle sind in der Website unter „Ihre Ansprechpartner im DFK“ aufgeführt.



Persönliche Fragen an Benno Kiermeier, Deutsches Forum für Kriminalprävention

Alter: 65

Wohnort: Bonn

»» *Welche ehrenamtliche Funktion haben Sie inne?*

Mitarbeiter des DFK, insbesondere in den Bereichen Satzung, Geschäftsordnungen und Projektentwicklung

»» *Wann und wie sind Sie zu Ihrem Ehrenamt gekommen?*

Ich war bis Ende März 2008 als Referatsleiter im Bundesministerium der Justiz tätig und dort u.a. für die Kriminalprävention zuständig. Das DFK ist mir bereits seit den Gründungsarbeiten, an denen ich beteiligt war, bekannt. Ich habe zahlreiche persönliche Kontakte mit Verantwortlichen im DFK und fühle mich auch der Sache nach weiterhin der Idee der Prävention verbunden.

»» *Was haben Sie durch Ihr Ehrenamt gelernt?*

Ehrenamtliche Arbeit macht Spaß.

»» *Sie haben drei Wünsche frei: Welche wären diese in Bezug auf Ihr Projekt / Ihre Aktivität vor Ort?*

1. Mehr Geld für das DFK.
2. Noch mehr Geld für das DFK.
3. Noch viel mehr Geld für das DFK.

Gremien im Bereich der Kriminalprävention auf Bundesebene:

Stiftung Deutsches Forum für
Kriminalprävention
c/o Bundesministerium des Innern, Hs.6
Graurheindorferstraße 198
53117 Bonn
E-Mail: dfk@kriminalpraevention.de
Internet: www.kriminalpraevention.de

Polizeiliche Kriminalprävention
der Länder und des Bundes
Zentrale Geschäftsstelle
Landeskriminalamt Baden-Württemberg
Taubenheimstraße 85
70372 Stuttgart
E-Mail: info@polizei-beratung.de
Internet: www.polizei-beratung.de

Gremien und Einrichtungen im Bereich der Kriminalprävention auf Landesebene (alphabetisch nach Bundesländern geordnet):

Projektbüro Kommunale Kriminalprävention
Innenministerium Baden-Württemberg
Dorotheenstraße 6
70173 Stuttgart
E-Mail: projektbuero-kkp@im.bwl.de
Internet: www.praevention-bw.de

Bayrisches Landeskriminalamt
Dezernat 51
Mailing Str. 15
80636 München
E-Mail: herbert.baumann01@polizei.bayern.de
Internet: www.polizei.bayern.de/lka

Landeskommission Berlin gegen Gewalt
Senatsverwaltung für Inneres und Sport
Klosterstraße 47
10179 Berlin
E-Mail: manuela.bohlemann@
seninnsport.berlin.de
Internet: www.berlin-gegen-gewalt.de

Landespräventionsrat Brandenburg
Geschäftsstelle im Ministerium des Innern
Henning-von-Tresckow-Straße 9-13
14467 Potsdam
E-Mail: lpr@mi.brandenburg.de
Internet: www.sicherheitsoffensive.
brandenburg.de

Kooperationsstelle Kriminalprävention Bremen
(KSKP)
Senator für Inneres und Sport
Contrescarpe 22 - 24
28203 Bremen
E-Mail: uhoffmann@inneres.bremen.de
Internet: www.kriminalpraevention.flora.
bremen.de

Behörde für Inneres der Freien und
Hansestadt Hamburg
Johanniswall 4
20095 Hamburg
E-Mail: maren.gorski@bfi-a.hamburg.de
Internet: www.hamburg.de

Landespräventionsrat Hessen
Hessisches Ministerium der Justiz
Luisenstraße 13
65185 Wiesbaden
E-Mail: Landespraeventionsrat@
hmdj.hessen.de
Internet: www.landespraeventionsrat.hessen.de

Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung
Mecklenburg-Vorpommern
Innenministerium des Landes
Mecklenburg-Vorpommern
Alexandrinenstr. 1
19048 Schwerin
E-Mail: lfk@kriminalpraevention-mv.de
Internet: www.kriminalpraevention-mv.de

Landespräventionsrat Niedersachsen
Niedersächsisches Justizministerium
Am Waterlooplatz 5 A
30169 Hannover
Email: info@lpr.niedersachsen.de
Internet: www.lpr.niedersachsen.de

Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen
Justizministerium des Landes Nordrhein-
Westfalen
Abteilung III (Strafrechtspflege)
Martin-Luther-Platz 40
40212 Düsseldorf
E-Mail: lpr@mail.lpr.nrw.de
Internet: www.justiz.nrw.de

Landespräventionsrat Rheinland-Pfalz
Ministerium des Innern und für Sport
des Landes Rheinland-Pfalz
Schillerplatz 3 – 5
55116 Mainz
E-Mail: helmut.liesenfeld@ism.rlp.de
Internet: www.kriminalpraevention.rlp.de

Koordinierungsstelle Kriminalprävention
Saarland
Ministerium für Inneres, Familie, Frauen
und Sport
Mainzer Straße 136
66121 Saarbrücken
E-Mail: f.kreutz@innen.saarland.de
Internet: www.saarland.de

Sächsisches Staatsministerium des Innern
Koordinierungsstelle für Prävention
Wilhelm-Buck-Str. 2
01067 Dresden
E-Mail: juergen.krauss@smi.sachsen.de
Internet: www.smi.sachsen.de

Landespräventionsrat Sachsen-Anhalt
Ministerium des Innern des Landes
Sachsen-Anhalt
Halberstädter Str. 2
39112 Magdeburg
E-mail: poststelle@mi.lsa-net.de
Internet: www.sachsen-anhalt.de

Rat für Kriminalitätsverhütung
in Schleswig-Holstein
Innenministerium des Landes
Schleswig-Holstein
Düsterbrookweg 92
24105 Kiel
E-Mail: rfk-sh@im.landsh.de
Internet: www.schleswig-holstein.de

Landesstelle Gewaltprävention
Thüringer Ministerium für Soziales, Familie
und Gesundheit
Werner-Seelenbinder-Straße 6
99096 Erfurt
E-Mail: landesstelle.gewaltpraevention@
tmsfg.thueringen.de
Internet: www.thueringen.de

Herausgeber:

DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG
Am Waterlooplatz 5 A · 30169 Hannover
www.praeventionstag.de

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention
c/o Bundesministerium des Innern, Hs.6
Graurheindorferstraße 198 · 53117 Bonn
www.kriminalpraevention.de

Bezugsstelle:

Diese Publikation steht sowohl auf der Homepage des Deutschen Präventionstages unter www.praeventionstag.de als auch auf der Homepage des Deutschen Forums für Kriminalprävention unter www.kriminalpraevention.de zur Verfügung.

Bildnachweise:

Deckblatt: Silke Lührs, Oliver Mengershausen,
Heiko Preller Fotografie
S. 4: Dr. Wiebke Steffen
S. 6-9/11/15/
18/22/29/31: Heiko Preller Fotografie
S. 12: Sabine Kriegbaum
S. 16/17: Silke Lührs
S. 19/20: Oliver Mengershausen
S. 23/25/27: Erhard Pasch

Stand: November 2008

Redaktion: Susanne Wolter,
Landespräventionsrat Niedersachsen

Gestaltung: friedland-design, Hannover

Druck: Druckerei Franz Paffenholz GmbH,
Bornheim

*Diese Broschüre wird kostenlos abgegeben
und ist nicht zum Verkauf bestimmt.*